ENSEMBLE MUSIKFABRIK

MUSIKFABRIK IM WDR

KONZERT 90

Benjamin Kobler **KLAVIER**
Hannah Weirich **E-VIOLINE**
Sara Cubarsi **E-VIOLINE**

Ensemble Musikfabrik

Helen Bledsoe **FLÖTE**
Peter Veale **OBOE**
Carl Rosman **KLARINETTE**
Elise Jacoberger **FAGOTT**

Christine Chapman **HORN**
Marco Blaauw **TROMPETE**
Stephen Menotti **POSAUNE**
Maxime Morel **TUBA**

Thibaut Surugue **KLAVIER**
Dirk Rothbrust **SCHLAGZEUG**
Rie Watanabe **SCHLAGZEUG**
Francesco Palmieri **E-GITARRE**

Tinta Schmidt von Altenstadt **VIOLINE**
Axel Porath **VIOLA**
Dirk Wietheger **VIOLONCELLO**
Florentin Ginot **KONTRABASS**
John Eckhardt **KONTRABASS**

Brad Lubman **DIRIGENT**

BESETZUNG

DO
3
OKT
2024

19.30 UHR EINFÜHRUNG

KÖLN
WDR FUNKHAUS AM
WALLRAFPLATZ

20 UHR KONZERT 90

PROGRAMM

AGATA ZUBEL — CHAMBER PIANO CONCERTO (2018)
für Klavier(e) und Ensemble

NICOLAUS A. HUBER — SEIFENOPER (OMU) (1989)
für Ensemble

P A U S E

GORDON KAMPE — SCHNULZEN (2019)
für Ensemble

KATHARINA ROSENBERGER — WÄLZUNG (2023/24)
Uraufführung — für zwei E-Violinen und Ensemble —
Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik und Kunststiftung NRW

Eine Produktion des Ensemble Musikfabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3.
Das Konzert wird ermöglicht durch die Förderung der Kunststiftung NRW.

ENSEMBLE MUSIKFABRIK

WDR 3

Kunststiftung NRW

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

RAUM FÜR NEUE ANFÄNGE

Beginnen wir mit einem Blick zurück: Bereits seit 20 Jahren besteht unsere fördernde Partnerschaft mit der Musikfabrik – die Konzertreihe „Musikfabrik im WDR“ ist ein echtes Vorzeigeprojekt. Vor zwei Jahrzehnten von der Kunststiftung NRW ins Leben gerufen, wurden seither zahlreiche talentierte Musikerinnen und Musiker auf ihrem Weg unterstützt und die Vielfalt des Repertoires gefördert. Davon erzählt die auch visuell ansprechende CD-Reihe mit Bildern von Gerhard Richter, die diese zwei Dekaden Musikgeschichte einer breiten Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich macht.

Und damit kommen wir zur Gegenwart: In diesen vergangenen 20 Jahren hat sich die Musikfabrik zu einem festen, nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der Musikszene im In- und Ausland entwickelt – sie hat sich etabliert. In einer Neuausrichtung der Förderung wollen wir eine Neuorientierung der Musikfabrik begleiten. Neue Räume öffnen sich ...

Und so wagen wir abschließend ein Ohr in die Zukunft(smusik): Die Kunststiftung NRW versteht sich nicht nur als Unterstützerin, sondern v.a. als Impulsgeberin und Vermittlerin. Als solche haben wir einen Neuanfang der Musikfabrik mit einer neuen Partnerschaft angeregt: Die Akademie für Theater und Digitalität in Dortmund ist ein weltweit einzigartiges Modellprojekt. Sie ist ein Ort für digitale Innovation und künstlerische Forschung; sie bietet Raum für technologieorientierte Aus- und Weiterbildung; sie ist ein Zentrum für die Entwicklung neuer Theaterformen in Hörweite der Digitalisierung. Kurz gesagt: Die Akademie und ihr Netzwerk eröffnen der Musikfabrik die Möglichkeit, die Pozentiale der Verbindung von Neuer Musik mit den neuen Medien zu erforschen – und eben neue, zukunftsweisende Räume zu eröffnen: der Neuerung und der Inspiration; des Diskurses und der Reflexion; des Austausches und der Vernetzung; der Offenheit und Neugierde; mit Mut zum Neuen und auch zum Scheitern ...

In diesem Sinne sind wir sehr gespannt, was die Musikfabrik in den nächsten 20 Jahren fabrizieren wird – und danken an dieser Stelle sehr herzlich den Interpreten, der Musikfabrik sowie dem WDR zum 90. gemeinsamen Konzert!

Dr. Andrea Firmenich
Generalsekretärin Kunststiftung NRW

Prof. Dr. Thomas Sternberg
Präsident Kunststiftung NRW

Man stelle sich vor, die Förderung zeitgenössischer Musik würde auf Null zurückgefahren. Was bliebe von den Strukturen und Ensembles übrig? Könnten private Mäzene die Ausfälle ausgleichen? Wohl kaum. In den USA, wo das Mäzenatentum eine andere Tradition hat, mag das sehr bedingt funktionieren. In Europa hat in früheren Jahrhunderten der Adel die Rolle des Sponsors und Förderers übernommen – natürlich auch aus Gründen des Prestiges, der Repräsentation und Selbstdarstellung, doch wurde dadurch vieles ermöglicht, was ansonsten undenkbar gewesen wäre. Die sogenannte Hochkultur hat sich noch nie aus eigener Kraft finanzieren können; nichtsdestotrotz werden in ihr zivilisatorisch relevante Visionen und Utopien entwickelt, ist sie als Spiegel und Seismograph gesellschaftlicher Phänomene und Zustände ein essenzieller kultureller Faktor. Was bliebe also übrig, was bliebe alles ungesagt, wenn der Kahlschlag tatsächlich erfolgen würde? Und wie weit sind wir eigentlich noch davon entfernt? Nun, das Ensemble Musikfabrik könnte dann womöglich „Schnulzen" spielen und den Soundtrack für „Seifenopern" liefern, wobei das heutige Konzert einen ironisch-subtilen Vorgeschmack darauf gibt – verkörpert von den Komponisten Nicolaus A. Huber und Gordon Kampe, die beide, auf jeweils ganz unterschiedliche Art, über die gesellschaftliche Funktion Neuer Musik reflektieren und kritische Blicke auf den Musikbetrieb werfen.


NICOLAUS A. HUBER

EMPHATISCHE ERSCHÖPFUNG

Huber stand künstlerisch zunächst noch unter dem Einfluss der 1968er-Bewegung, deren Geist der Rebellion auch auf das Musikleben ausstrahlte. Er verharrte aber nicht in dieser Haltung, sondern wandte sich immer neuen Feldern zu, die er mit der ihm eigenen analytischen wie aufreizenden Intensität durchleuchtet: Natur und Wissenschaft, Sport und Religion, Philosophie und Mythos, Medien und Popkultur. Das Verhältnis

avancierter Klänge zu den sozialen, politischen, kulturellen, physischen und psychischen Befindlichkeiten des Menschen bestimmt sein kompositorisches Denken und manifestiert sich in seinem Schaffen in immer neuen Spielarten. Schon 1989 erkannte er den „Wert“ von „Seifenopern“ und schuf eine eigene, in der er das Genre spitzfindig hinterfragte und zugleich zu neuen, schrägen Ufern führte. Allein die Gedanken, die er 1990 im Vorwort der Partitur zu seiner **SEIFENOPER** (**OMU**) ausformulierte, zeugen davon: „Soap opera: problemfreie (?), gefühlsbetonte (?) Fortsetzungen in loser (?) Folge: Klangzauber, Stöhnen auf Tonbühne, Rauschen, die schönen Akkorde – in Versform, emphatische Erschöpfung, Réplique, Go ahead, Les Adieux, „Jake!“, Schnulze, and now: ‚Ganz zum Überfluß meinte Eusebius noch Folgendes; dabei sprach aber viel Seligkeit aus seinen Augen.‘ Untertitel, die verweisen, verweisen aufs Klangproduzieren, aufs empirisch Hörbare, auf Formperspektiven, auf Anspielungen, auf Szenisches. Der musikalische Verlauf freilich läßt keine Austauschbarkeit zu, lebt von Verbindlichkeit und Strenge: eine elementar aufgebaute Akkordkette und eine für alle Parameter zuständige, operable Maßstabstruktur. Beide fungieren ähnlich wie Monteverdis Ostinati in seinen sogenannten Ostinato-Arien: als feste musikalische Bühnenrahmen, von denen aus Gestisches sich entfalten kann. Nicht schon zuviel für unsere Kulturindustrie?“ Den „Klangzauber“ am Beginn der *Seifenoper (OmU)* vertraute Huber dem Schlagzeug an: Der Trommelstock soll als „Zauberstab“ benutzt werden und „33 verschiedene Klänge hervorzaubern“. Nach diesem augenzwinkernd magischen Beschwörungsritual nehmen die „Szenen“ im raschen Wechsel ihren Lauf – von vermeintlichen Wohlklängen und -taten über Erschöpfungszustände und Abschiede bis zur finalen 12. Szene, in der als humorig-ritueller Ausklang, so Huber, „auf jeden Fall eine Klangentfernung vom Vorhergehenden notwendig ist“.


GORDON KAMPE

CON KILLERTRILLER

Mit „Klangentfernungen“ arbeitete auch Gordon Kampe in **SCHNULZEN** (2019, rev. 2024), worauf bereits seine schrillen Vortragsanweisungen hindeuten. „Con Killertriller“ steht über allem, und auf „Dvoráks schlimmstem Alptraum“ folgt der „übelste Triller der Welt“. Sounds stehen unter „Geschmacklosigkeitsverdacht“, doch es kommt noch besser: vom „grunzeligsten Schnorcheltriller“ und „übelstem Holzen“ bis zur „Kaputtcoda“. Aber die *Schnulzen* enthalten auch lyrische Momente und zarten Schmelz, die indes stets von Abgründen und Auflösung bedroht sind. Diese Doppelbödigkeit hat

System, denn Kampes *Schnulzen* sind musikalischer Spaß und Ernst zugleich. Durch krasse Überspitzung der Ausdrucksmittel werden nicht nur Stilelemente der Popularmusik, sondern auch extreme Spieltechniken der Neuen Musik genüsslich ad absurdum geführt. Allerdings ist Kampe viel zu sehr Vollblutmusiker, als dass er nur darauf abzielen könnte, sich über Klänge und ihre Konnotationen lustig zu machen. Mit dem „romantischen" Bild vom Tonschöpfer, der sich als Medium höherer Mächte begreift, kann er nichts anfangen. Wohl aber mit der Ansicht seines Lehrers Hans-Joachim Hespos, dass „Musizieren einfach zum Stoffwechsel gehört, so wie Atmen, und man sich daher gar nicht fragen muss, warum oder für wen man das tut". Gordon Kampes in Worte gefasste Motivation für *Schnulzen* spricht vor diesem Hintergrund für sich selbst: „Liebes Tagebuch, heute war ich wieder sauer. Erst ist der Kaffee zu dünn, dann lese ich wieder irgendwas mit ‚Musik heute muss' dies und jenes und überhaupt. Naja. Ich kann ja sublimieren. Warum wird eigentlich so wenig geschunkelt heutzutage oder mitgesummt? Ich versuche das mal und baue eine Schnulze ein. Ich liebe Schnulzen, echt. Hier ist eine, die von mir ist. Das Drachenlied aus meiner Operette. Komisch. Ich bin immer noch sauer. Doch zu viel Kaffee und von ‚fein ausgehört' kann hier leider nicht die Rede sein. Verdammt, hoffentlich halten die Lippen. Das gibt Ärger. Ach komm. Einer geht noch. Ich schraube da noch das Bajazzolied rein. Ich glaube, es gibt da eine Version von den Flippers. Die ist furchtbar. Ich hab' hier eine von Karl. Einem Sänger vom MGV-Deutsche Eiche Hammertal 1860 e. V. (!). Hatte ich mal aufgenommen, für die Wittener Tage. War voll schön. Ich finde, Karl sollte noch mal ne Bühne bekommen, bevor ich wieder sauer werde ..."


AGATA ZUBEL

ÜBER DAS ERWARTETE HINAUSGEHEN

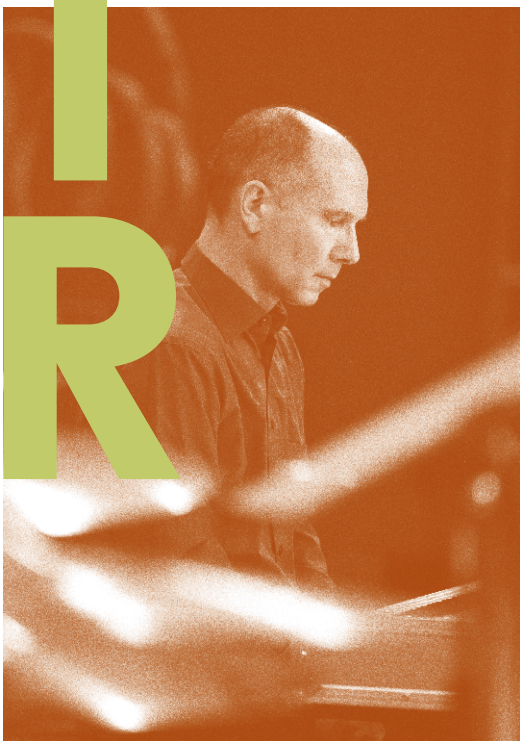
Auf ganz andere Pfade der Neuen Musik geleiten Agata Zubels und Katharina Rosenbergers Werke. Während Zubel mit einem traditionellen Format experimentiert und dabei gegensätzliche Stimmungen auslotet, wühlt Rosenberger in den geologischen Formationen unseres Planeten, zumal im Gestein. Die Polin Agata Zubel pflegt ihre Doppelidentität als Komponistin und Sängerin. Beide Sphären befruchten sich, da sie sich intensiv mit neuen Formen und Bedeutungen vokaler Ausdruckskraft auseinandersetzt. Auch in rein instrumentalen Werken schwebt die Stimme als ureigenes Instrument des Menschen als Inspirationsquelle stets im Hintergrund. In ihrem **CHAMBER PIANO CONCERTO** könnten etliche Melodiefragmente der Stimme abgelauscht sein. Im Umgang mit der Gattung Klavierkonzert

betont sie zwar demonstrative Bescheidenheit, sie stellt aber zugleich höchste Ansprüche an die Interpretation: „Mein Klavierkonzert muss keine Grenzen überschreiten und ist nicht größenempfindlich. Die Idee des Aufführens wird durch gesteigerte Aktivität in die Praxis umgesetzt. Um das zu erreichen, müssen alle Musiker bereit sein, über das Erwartete hinauszugehen.“ ▬▬▬ Nervös mutet der Beginn mit Flöte an, die sich – zwischen ängstlich und neugierig – aus einem Klavierakkord heraus entfaltet und von ihm auch wieder eingesogen wird. Weitere Stimmen tasten sich vor, lösen sich aus der Aura des Klavierklangs. Allmählich tritt Bewegung ein, öffnen sich Fenster in heterogene Gefilde vom Schlagzeug-Groove bis zu insistierendem Pochen und markanten Entladungen. Zubel selbst beschreibt das so: „Das Publikum fängt an, ein Klavierkonzert zu hören, und die Musiker fangen an, das Klavierkonzert zu spielen. Es gibt jedoch kein Orchester, und der Pianist spielt eine Partie, die mit zwei Instrumenten besetzt ist. Und trotzdem hatte ich von den frühesten Anfängen des Stücks bis zum letzten Ton keinen Zweifel daran, dass es ein Kammerkonzert für Klavier(e) und Ensemble ist.“ ▬▬▬ Diese Erwartung wird nicht enttäuscht; um ein Virtuosen-Konzert in der Tradition der Gattung handelt es sich aber ganz und gar nicht. Immer wieder taucht die Musik ins Kontemplative, Selbstreflexive, In-sich-Kreisende ab, um dann doch wieder scharf hervorzubrechen. Und am Ende setzen einzelne Akzente Lichtpunkte in der aufziehenden Dunkelheit. Agata Zubel kommentiert ihren Eigensinn, ihre Originalität, mit einer guten Portion Understatement und verknüpft zudem das Komponieren eng mit dem schlichten Existieren: „Auch wenn viele Menschen schon vor einem da waren. Man hat ein Haus gebaut, man hat einen Garten gepflanzt, aber erst nach dem Backen eines eigenen kleinen Brotes sagt man: ‚Jetzt habe ich wirklich etwas erreicht‘. Auch wenn viele Menschen vor einem ein ähnliches Brot gebacken haben.“ ▬▬▬ **AUF EINER GLÜHENDEN MASSE** ▬▬▬ Schon im Hinblick auf die Besetzung entfernte sich Katharina Rosenberger in **WÄLZUNG** (2023/24) von gängigen Mustern. Zwar ist auch das Doppelkonzert in der Tradition verankert; gleich zwei E-Geigen solistisch hervorzuheben, ist aber ungewöhnlich und nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass das Ensemble Musikfabrik mit Hannah Weirich und Sara Cubarsi zwei famose Violinistinnen in seinen Reihen hat. Beide waren denn auch zumal hinsichtlich technischer Fragen, etwa zu den Pedal-Settings der E-Geigen, in die Genese von *Wälzung* involviert. ▬▬▬ Inhaltlich


KATHARINA ROSENBERGER

beschäftigt sich Rosenberger schon länger, wie sie erläutert, „mit Ideen und Material rund um die Geologie. Ich denke, da kommt meine Schweizer Herkunft stark zum Tragen, da ich meine Kindheit in den Bergen verbracht habe und seit jeher von der Kraft, den Gefahren, aber auch der Fragilität und Vergänglichkeit des Gesteins fasziniert bin. Durch den Klimawandel hat sich dieses Thema für mich noch einmal deutlich vertieft." ▬▬▬ In vorangegangenen Werken wie *wälzen, schieben, frachten* für Streichtrio und Turntables (2023/24), *REIN* für Orchester (2019) und *Schichtung* für Orgel und Elektronik (2018) dokumentiert sich diese Vorliebe, die sie in *Wälzung* nun auf die Welt der Vulkanologie projizierte. „Vulkane", so Rosenberger, „sind anmutig, wunderschön und verblüffend, doch wir wissen nur zu gut, dass sie auch überwältigend zerstörerisch sein können. Wir sitzen alle auf einer glühenden Masse, geschützt nur durch eine hauchdünne Schicht. Dieser Kontrast zwischen der Grazie und sogar Zartheit des Lavagesteins, der exquisiten Pflanzen- und Tierwelt, die die Vulkane belebt, und den unzähligen Farbnuancen im Gegensatz zu den wütenden, vernichtenden Ausbrüchen, denen die Menschheit ausgesetzt ist – damit setze ich mich musikalisch auseinander." ▬▬▬ Der Mensch ist selbst Teil der Natur und auch deren Spiegelbild. Ebenso hauchdünn wie jene Schicht, die uns von der Magma trennt, ist auch die zivilisatorische Schicht, hinter der Barbarei und Vernichtungswille aufscheinen; von der Zerstörung der Natur durch den Menschen, angetrieben von Ignoranz, Trägheit und Gier, ganz zu schweigen. Auch davon erzählt *Wälzung* im übertragenen Sinne sowie von der Ohnmacht des Menschen gegenüber natürlichen Vorgängen und Naturkatastrophen, trotz seiner Allmachtsfantasien und Fortschrittsgläubigkeit. ▬▬▬ „Wälzung", erklärt Rosenberger, „ist ein Begriff aus der Geologie, genauer der Sedimentologie. Es geht dabei um die tiefen Gezeiten und Veränderungen, die unseren Planeten beeinflussen – Vergänglichkeit, Erosion, das Aufbrechen und Zerbersten von Gestein und anderen Prozessen. Es geht um Bruch, Verlust und die Gewalt, der wir Menschen in diesen Prozessen ausgesetzt sind. Gleichzeitig möchte ich aber auch die subtilen Wunder, Schönheiten und das Neue, das daraus entstehen kann, fokussieren." ▬▬▬ Die Demut vor der Natur, die sich aus diesen Worten ableiten lässt, schlägt sich in *Wälzung* in der Demut vor den Klängen und ihrer ungeheuren Vielfalt nieder, die Rosenberger den Instrumenten mit blühender Klangfantasie und experimentellen Spieltechniken samt spezifischer räumlicher Patterns, instrumentaler Paarungen und Stereo-Effekten entlockt. Ihr Stück gerät in diesem Kontext zum Reflektor existenzieller Zusammenhänge, die so eindringlich wie abstrakt und vieldeutig sich nur in Musik abzeichnen können.

MIT WIRKENDE



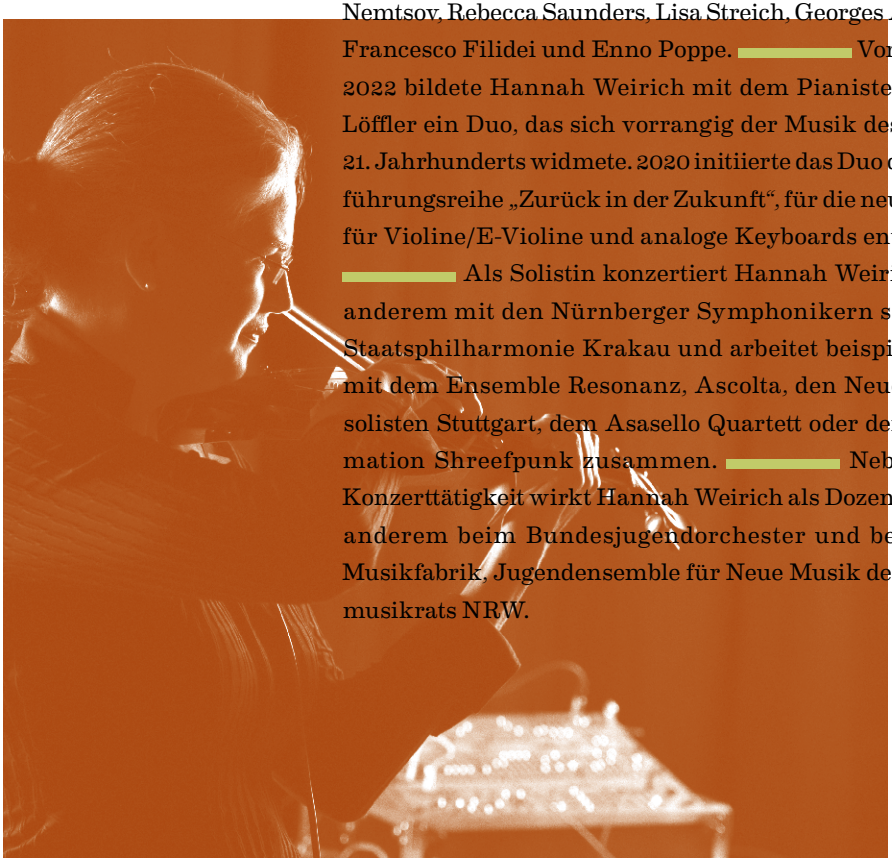
BENJAMIN KOBLER

Der Pianist Benjamin Kobler hat sich als gefragter Interpret der Werke von Lachenmann, Ligeti, Messiaen und Stockhausen und als leidenschaftlicher Anwalt der zeitgenössischen Musik einen Namen gemacht. Als Solist konzertiert er in den USA, Asien, Südamerika und den großen Konzertsälen Europas. Dabei wird er von renommierten Orchestern und namhaften Dirigenten wie Myung-Whun Chung, Vladimir Jurowski oder Sir Simon Rattle begleitet. Seit 2007 ist er festes Mitglied der Musikfabrik. Gerne gibt er Aufträge für Klavier-Solowerke; derzeit warten eine neue Etüde von Unsuk Chin und ein Klavierstück (*Nuss*) von Enno Poppe auf ihre Uraufführung. Zu seinen prägendsten Lehrern zählen Pierre-Laurent Aimard, Peter Eötvös und Carmen Piazzini, mit denen er an der Musikhochschule Köln und am Conservatoire de Paris studierte. Benjamin Kobler arbeitete zehn Jahre lang intensiv mit Karlheinz Stockhausen zusammen und ist Widmungsträger seiner letzten Klaviersolostücke (*NATÜRLICHE DAUERN*). Über die Lehrtätigkeit bei den Stockhausen-Kursen hinaus gibt er seine Erfahrungen auch an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf als Dozent für zeitgenössische Klaviermusik weiter.

HANNAH WEIRICH

Hannah Weirich studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Ingolf Turban und besuchte Meisterkurse bei Franco Gulli, Igor Ozim und Dénes Zsigmondy. Seit 1992 konzertiert Hannah Weirich weltweit mit ihrem Klaviertrio Trio Fridegk, mit dem sie mehrere nationale und internationale Preise gewann. 2005 wurde sie Mitglied im Ensemble Musikfabrik, mit dem sie bei nationalen und internationalen Festivals gastiert und mit namhaften Künstler*innen wie Milica Djordjević, Rebecca Saunders, Lisa Streich, Mauricio Kagel, György Kurtág, Helmut Lachenmann und Enno Poppe zusammenarbeitet. Es entstanden mehrere Solowerke, die Hannah Weirich gewidmet sind, unter anderem von Sarah Nemtsov, Rebecca Saunders, Lisa Streich, Georges Aperghis, Francesco Filidei und Enno Poppe. Von 2011 bis 2022 bildete Hannah Weirich mit dem Pianisten Ulrich Löffler ein Duo, das sich vorrangig der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts widmete. 2020 initiierte das Duo die Uraufführungsreihe „Zurück in der Zukunft“, für die neue Werke für Violine/E-Violine und analoge Keyboards entstanden.

Als Solistin konzertiert Hannah Weirich unter anderem mit den Nürnberger Symphonikern sowie der Staatsphilharmonie Krakau und arbeitet beispielsweise mit dem Ensemble Resonanz, Ascolta, den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, dem Asasello Quartett oder der Jazzformation Shreefpunk zusammen. Neben ihrer Konzerttätigkeit wirkt Hannah Weirich als Dozentin unter anderem beim Bundesjugendorchester und bei Studio Musikfabrik, Jugendensemble für Neue Musik des Landesmusikrats NRW.



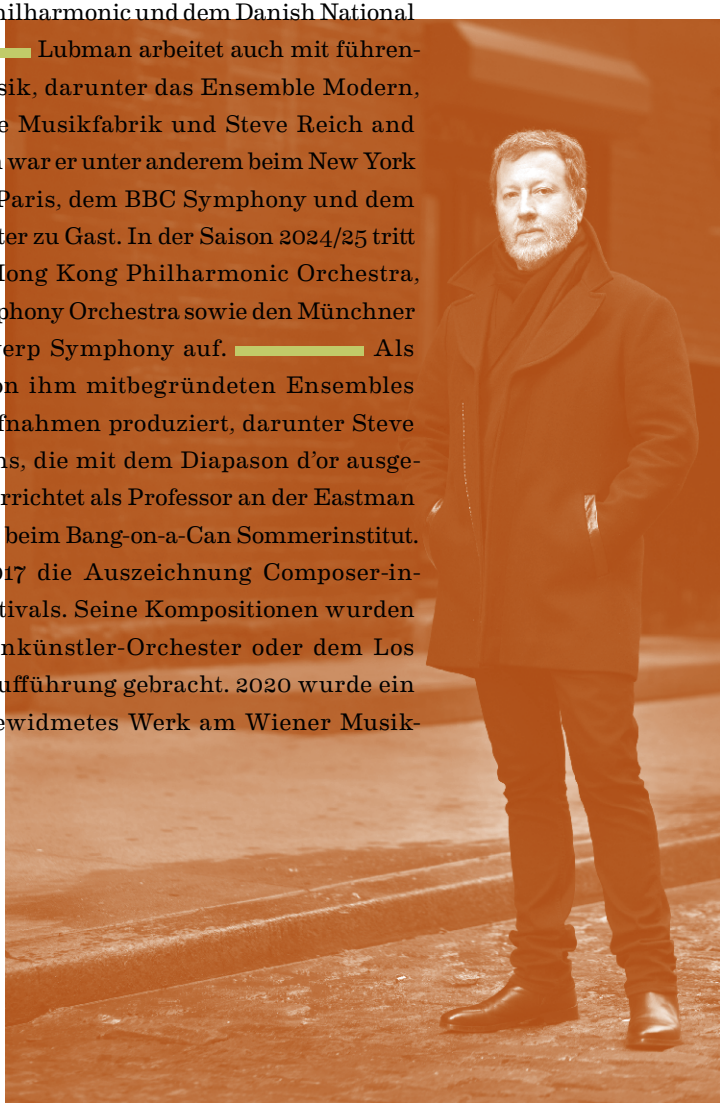
SARA CUBARSI

Die in Barcelona geborene Sara Cubarsi ist als Solistin und Kammermusikerin sowie als Interpretin und Komponistin in den Vereinigten Staaten und Europa in Erscheinung getreten. Als Geigerin liegt ihr Schwerpunkt auf zeitgenössischer Musik, aber sie liebt es, eine Vielzahl von Stilen und Praktiken zu erforschen – von alter Musik auf einer Barockgeige bis hin zu Heavy Metal auf einer elektrischen. Sie trat bei Festivals für Neue Musik auf wie dem MicroFest (Los Angeles), den Darmstädter Ferienkursen, dem Lucerne Festival und bei Festivals für Alte Musik wie dem Festival d'Ambronay und dem Festival Torroella de Montgrí sowie auf Tourneen mit dem Barockorchester der Europäischen Union.

Vor ihrem Umzug nach Köln schloss Sara ihr Promotionsstudium 2018 mit einem Vollstipendium der „Fundació LaCaixa" am California Institute of the Arts ab, wo sie bei Wolfgang von Schweinitz und Michael Pisaro Komposition studierte und auf dem Gebiet der so genannten „Mikrotonalen Musik" sowie der Modern-Barock-Geige bei Andrew McIntosh forschte. Zuvor studierte sie an der Royal Academy of Music in London bei Tomotada Soh und Remus Azoitei. Sara ist Trägerin verschiedener Preise wie El Primer Palau (Spanien), Beare Bow Prize (Royal Academy of Music) und Premi Catalunya Música und erhielt eine Berufung zum Artist in Residence in La Pedrera (Barcelona).

BRAD LUBMAN

Der amerikanische Dirigent und Komponist Brad Lubman hat sich weltweit durch Vielseitigkeit, Technik und einfühlsame Interpretationen einen Namen gemacht. Er pflegt enge Partnerschaften mit renommierten Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem WDR Sinfonieorchester und dem SWR Symphonie-Orchester Berlin. Zudem gastiert er regelmäßig bei internationalen Spitzenorchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic und dem Danish National Symphony Orchestra. Lubman arbeitet auch mit führenden Ensembles für Neue Musik, darunter das Ensemble Modern, Klangforum Wien, Ensemble Musikfabrik und Steve Reich and Musicians. Kürzlich war er unter anderem beim New York Philharmonic, Orchestre de Paris, dem BBC Symphony und dem NDR Elbphlharmonie Orchester zu Gast. In der Saison 2024/25 tritt er unter anderem mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra sowie den Münchner Philharmonikern und Antwerp Symphony auf. Als künstlerischer Leiter des von ihm mitbegründeten Ensembles Signal hat er bedeutende Aufnahmen produziert, darunter Steve Reichs Music for 18 Musicians, die mit dem Diapason d'or ausgezeichnet wurde. Lubman unterrichtet als Professor an der Eastman School of Music und ist Dozent beim Bang-on-a-Can Sommerinstitut. Als Komponist erhielt er 2017 die Auszeichnung Composer-in-Residence des Grafenegg Festivals. Seine Kompositionen wurden von Orchestern wie dem Tonkünstler-Orchester oder dem Los Angeles Philharmonic zur Aufführung gebracht. 2020 wurde ein neues, Rudolf Buchbinder gewidmetes Werk am Wiener Musikverein uraufgeführt.



ENSEMBLE MUSIKFABRIK

Seit seiner Gründung 1990 zählt Ensemble Musikfabrik (Landesensemble NRW) zu den führenden Klangkörpern der zeitgenössischen Musik. Dem Anspruch des eigenen Namens folgend ist es Ensemble Musikfabrik ein besonderes Anliegen, neue Werke in Auftrag zu geben und zu produzieren. Die Ergebnisse dieser häufig in enger Kooperation mit den Komponist*innen geleisteten Arbeit präsentiert das in Köln beheimatete internationale Solistenensemble in zahlreichen Konzerten im In- und Ausland, auf Festivals, in den selbst veranstalteten Konzertreihen „Musikfabrik im WDR“ und „Montagskonzerte“ (oft mit Live-Übertragung) sowie in Audio-und Videoproduktionen. Bei WERGO erschien die CD-Reihe „Edition Musikfabrik“ mit Coverbildern von Gerhard Richter, die der Maler für die CDs ausgewählt hat. 2014 wurde das hauseigene Label Musikfabrik gegründet. Die Auseinandersetzung mit experimentellen Ausdrucksmöglichkeiten im Musik- und Performance-Bereich ist den Musiker*innen ein zentrales Anliegen. Interdisziplinäre Projekte unter Einbeziehung von Live-Elektronik, Tanz, Theater, Live-Video und bildender Kunst erweitern die herkömmliche Form des dirigierten Ensemblekonzerts. Unter dem Titel „Strom“ veranstaltet das Ensemble seit 2019 eigene crossmediale Projekte. Dank seines außergewöhnlichen Profils und seiner überragenden künstlerischen Qualität ist Ensemble Musikfabrik ein weltweit gefragter und verlässlicher Partner bedeutender Dirigent*innen und Komponist*innen.

Ensemble Musikfabrik wird vom Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln unterstützt. Die Reihe „Musikfabrik im WDR“ wird von der Kunststiftung NRW gefördert.

VORSCHAU

SA 23 NOV 2024

19.30 UHR EINFÜHRUNG

KÖLN WDR FUNKHAUS AM WALLRAFPLATZ

20 UHR

MUSIKFABRIK IM WDR 91

BETHAN MORGAN-WILLIAMS — GORMOD (2024)
für Oboe, Bassettklarinette, Euphonium, Viola und Violoncello

ELENA RYKOVA — A SONIC CORONA TO A SONG ECLIPSED (2024)
für Ensemble

LUCIA DLUGOSZEWSKI — DEPTH DUENDE SCARECROW OTHER: SYMPHONY FOR SEVEN INSTRUMENTS (1996) — für Ensemble

ARNULF HERRMANN — UN CHANT D'AMOUR (2022) — Uraufführung
für Doppeltrichterhorn — Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik, gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft

LISA STREICH — NEUES WERK (2024) — Uraufführung — für Ensemble
Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik und Kunststiftung NRW

Christine Chapman, Doppeltrichterhorn
Ensemble Musikfabrik
Gregor A. Mayrhofer, Dirigent

Eine Produktion des Ensemble Musikfabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3. Das Konzert wird ermöglicht durch die Förderung der Kunststiftung NRW.

IMPRESSUM

Ensemble Musikfabrik, Im Mediapark 7, 50670 Köln, Fon +49 (0) 221 7194 7194 0, Fax +49 (0) 221 7194 7194 7
musikfabrik@musikfabrik.eu, www.musikfabrik.eu **INTENDANZ** Thomas Fichter
PROJEKTMANAGEMENT Michael Bölter **ASSISTENZ PROJEKTMANAGEMENT** Joalia Ellwanger
ASSISTENZ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Bernhard Plechinger
STAGEMANAGEMENT Bernd Layendecker, Thomas Lutz Becker, Martin Schmitz
TEXTE Egbert Hiller **REDAKTION** Mareike Winter **KONZEPTION & GESTALTUNG** Q, www.q-home.de
BILDRECHTE N. A. Huber © Klaus Rudolph, G. Kampe © Manuel Miethe, AgataZubel © Łukasz Rajchert, K. Rosenberger © Hans Gut; B. Kobler, H. Weirich, S. Cubarsi, Ensemble Musikfabrik © Janet Sinica; B. Lubman © Peter Serling
VERANSTALTUNGSORT WDR Funkhaus am Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal, 50667 Köln
VORVERKAUF Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: www.koelnticket.de, Hotline: +49 221 28 01
EINTRITTSPREISE Einzelpreis: 15 € / ermäßigt 7,50 €, Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt als Fahrausweis im VRS (2. Klasse) gültig.